

# VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 16

Schwerpunkt: Orte des Alters und der Pflege –

Hospitäler, Heime und Krankenhäuser

Herausgegeben von

Elisabeth Lobenwein, Sarah Pichlkastner,

Martin Scheutz, Carlos Watzka und Alfred Stefan Weiß

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2017



---

Petr Jelínek

## **Der Hospitalorden des Hl. Johannes von Gott in der Germanischen Provinz bis 1780**

---

### **English Title**

The German Province of the Brothers Hospitallers of St. John of God until 1780

### **Summary**

The aim of this project is to create a broad platform for researchers, who are interested in the analysis of the origin and spread of the order in Central Europe, the economic safeguarding of the convent's hospitals, the cultural-historical contributions and the position of the order in the social networks of modern society. In addition, there will be an examination of the canonical aspects, the correlation of the general curia in Rome to the provincial leadership, the internal development of the province, the libraries of the Brothers Hospitallers, the extensive collections of music and the reconstruction of the province as a result of the reforms of Maria Theresia and Joseph II. Furthermore, the comprehensive medical records will be analyzed and evaluated. The group currently consists of 17 researchers from eight countries.

### **Keywords**

Brothers Hospitallers of St. John of God, history of the order's monasteries in Central Europe, the cultural-historical contributions, the economic safeguarding of the convents' hospitals, quantitative analysis of the medical records, the libraries of the Brothers Hospitallers, collections of music

## Einleitung

Dieser Aufsatz soll ein neues wissenschaftliches Projekt vorstellen, das sich mit der Aufarbeitung der Geschichte des Hospitalordens des Hl. Johannes von Gott (im deutschsprachigen Raum auch Barmherzige Brüder genannt) in deren erster Provinz nördlich der Alpen, *Provincia Germania* (Germanische Provinz),<sup>1</sup> beschäftigt.

Diese anfangs geistliche Vereinigung (erst im Jahre 1586 durch den Papst Sixtus V. zum Orden erhoben) wurde im Jahre 1540 im südspanischen Granada von Juan Ciudad (1495–1550), genannt Johannes von Gott (spanisch Juan de Dios), gegründet und entwickelte damals ein revolutionäres Konzept der Spezialisierung auf Betreuung und Therapie von Akutkranken. Gerade die Internationalität des Ordens garantierte den aktuellen Stand des medizinisch/pflegerischen Wissens im Netz der Ordensspitäler, die wegen ihres praktisch orientierten Schwerpunktes auf die Chirurgie (damals nur eine handwerkliche Tätigkeit ohne universitäre Bildung) schnell zum Prestigeobjekt der mächtigen katholischen Kirche avancierten. Gerade aufgrund der praktizierenden Chirurgie bildeten die Ordensangehörigen regelmäßig Sanitätseinheiten in den habsburgischen Heeren der damaligen Großmächte Spanien und Österreich und nahmen in dieser Funktion an zahlreichen Schlachten teil.<sup>2</sup> Dazu kamen wichtige Erneuerungen betreffend die Neuordnung der Krankenhäuser, die ausschlaggebend für die Organisation der Krankenversorgung über Jahrhunderte bis heute blieben. Konkret wird an dieser Stelle auf die praktizierende Separierung der Kranken und die Entstehung von ersten Krankenabteilungen überhaupt, die Abkehr von den mehrfach belegten Betten und der Einführung der damals revolutionären Norm: ein Kranker – ein Bett, referenziert. Des Weiteren führte der Orden die strikten hygienischen Maßnahmen, die penible Evidenz aller aufgenommenen Kranken und die konsequente medizinische und pflegerische Schulung des Krankenpersonals ein.

Im Jahr 1659 wurde durch den Frater Ordensgenerall Ambrosius Gallego (in Funktion 1659–1665)<sup>3</sup> für die Länder im Reich eine neue Provinz „Zum hl. Erzengel Michael“ gegründet<sup>4</sup> und der damalige Generalvikar Joannes Baptista Bozzolo<sup>5</sup> zum ersten Provinzial erhoben. Die neue Germanische Provinz beinhaltete damals lediglich fünf Klöster (Feldsberg, Wien, Graz, Prag, und Neuburg a. D.), da die Gründungen in Salzburg und St. Andrä in Lavanttal nicht mehr existent waren. Die Niederlassungen in Triest und in Görz wurden von Anfang an

---

1 Diese Bezeichnung war rein offiziell und (wie archivalisch mehrfach belegt) die Ordensbrüder selbst benutzten gewöhnlich die inoffizielle Bezeichnung die „Teutsche Provinz“ (Deutsche Provinz), die jedoch durch die Provinzexpansion in das ehemalige Königreich Ungarn bald ihre geographische Prägnanz verlor. Um die Differenz zu der am 22. Juli 1781 entstandenen Deutschen Ordensprovinz des Hl. Karl Borromäus zu wahren, wurde in dieser Projektarbeit die ursprüngliche offizielle Bezeichnung *Provincia Germania* konsequent beibehalten.

2 Vgl. Carlos WATZKA, Vom Hospital zum Krankenhaus. Zum Umgang mit psychisch und somatisch Kranken im frühneuzeitlichen Europa (= Menschen und Kulturen 1, Köln–Weimar–Wien 2005), 119.

3 Ambrosius Gallego starb am 9. Mai 1674 in Graz. Moravský zemský archiv (Mährisches Landesarchiv, Abk. MZA), Fond E 47 Milosrdní bratři v Prostějově, Inv. Nr. 14, 2–366; Kopie MZA, E 79 Milosrdní bratři ve Valticích, Inv. Nr. 16, 2–366. Im Sterbebuch als Galeggs und nur als Provinzial (anscheinend die aktuelle Funktion beim Ableben) geschrieben.

4 Vgl. Hermenegild STROHMAYER, Der Hospitalorden des Hl. Johannes von Gott (Regensburg 1978), 147.

5 Joannes Baptista Bozzolo starb am 19. August 1679 in Pressburg. MZA, E 47 Milosrdní bratři v Prostějově, Inv. Nr. 14, 2–366; Kopie MZA, E 79 Milosrdní bratři ve Valticích, Inv. Nr. 16, 2–366. Im Sterbebuch als Pazzola geschrieben.

von der Mailändischen Provinz verwaltet<sup>6</sup> – die beiden Wirkstätte wurden erst 1731 auf die Anordnung des Kaisers Karl VI. (1685–1740) der Germanischen Provinz zugeteilt.<sup>7</sup> Ein ähnliches Schicksal widerfuhr dem Konvent in Zipser Kirchdrauf, der aufgrund der Verpfändung der dreizehn Zipser Städte an das Königreich Polen durch den Sigismund von Luxemburg (1368–1437) im Vertrag von Altublaui 1412 von der Polnischen Ordensprovinz verwaltet und erst 1730 der Germanischen Provinz zugeteilt wurde.

Die Säkularisation von beinahe allen diesen Einrichtungen<sup>8</sup> seit der Französischen Revolution bis zum Jahr 1870 führte zur völligen Unterdrückung des öffentlichen und auch wissenschaftlichen Bewusstseins für den Beitrag des Ordens der Barmherzigen Brüder für die Entstehung eines modernen Krankenhaussystems.

## Projektziele

Das Ziel dieses Projektes ist die Schaffung einer breiten Plattform für Forscherinnen und Forscher, die sich mit der Analyse der Entstehung und Ausbreitung des Ordens in Mitteleuropa, mit der wirtschaftlichen Absicherung des Betriebes von den Klosterkrankenhäusern, mit dem kultur-historischen Beitrag und mit der Position des Ordens im sozialen Netz der neuzeitlichen Gesellschaft beschäftigen. Darüberhinaus sollen kirchenrechtliche Aspekte, die Korrelation der Generalkurie in Rom zur Provinzleitung, die innere Entwicklung der Provinz, die Bibliotheken der Barmherzigen Brüder, die Umstellungen im Aufbau der Provinz in Folge der Reformen von Maria Theresia und Joseph II. untersucht werden. Es sollen die umfangreichen Krankenevidenzbücher (Krankenprotokolle) analysiert und ausgewertet werden, die einen objektiven und erschöpfenden Beweis für die Organisation der neuzeitlichen Krankenhäuser und das Niveau der gesundheitlichen Versorgung in dieser Epoche liefern. Eine besondere Aufmerksamkeit soll auf die verpflichtende Musiktätigkeit der Ordensmitglieder, Spitalsapotheken und die klostereigenen Kräutergärten gerichtet werden. Da am 22. Juli 1781 auf die kaiserliche Anordnung die ursprüngliche *Provincia Germania* in Prag zweigeteilt wurde (die Konvente in den habsburgischen Ländern verblieben in der Provinz des Hl. Erzengel Michael, die aber in die „Österreichisch-ungarische Provinz“ umbenannt wurde; sonstige sechs Klöster außerhalb der habsburgischen Ländern bildeten eine neue Provinz des Hl. Karl Borromäus), wurde das Jahr 1780 als Zäsur dieses Projekts gewählt.

6 Vgl. STROHMAYER, Hospitalorden, wie Anm. 4, 147.

7 Joannes de Deo SOBEL, Geschichte und Festschrift der österr.-böhm. Ordens-Provinz der Barmherzigen Brüder zu der am 28., 29. und 30. August stattfindenden Feierlichkeit der Einweihung des durch die Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann I. von und zu Liechtenstein neuerbauten Mutterhaus-Spitals zu Feldsberg in N.-Oe. (Wien 1892), 131.

8 Die Österreichische Monarchie stellte im diesen Fall eine Ausnahme dar.

Konkret sollen folgende, auch aufgelassene Niederlassungen untersucht werden:

	Ort (Gründungsjahr)	heutige Bezeichnung	Land (damals)	Staat (heute)
1	Feldsberg (1605)	Valtice	Niederösterreich	Tschechien
2	Wien (1614)		Niederösterreich	Österreich
3	Graz (1615)		Steiermark	Österreich
4	Salzburg (1616)		Salzburg	Österreich
5	St. Andrä (1619)		Kärnten	Österreich
6	Prag (1620)	Praha	Böhmen	Tschechien
7	Neuburg an der Donau (1622)		Bayern	Deutschland
8	Triest (1625)	Trieste	Küstenland	Italien
9	Zipser Kirchdrauf (1650/1672)	Spišské Podhradie	Ungarn, polnische Pacht	Slowakei
10	Görz (1656)	Gorizia	Görz	Italien
11	Pressburg (1672)	Bratislava	Ungarn	Slowakei
12	Lieding (1678)		Kärnten	Österreich
13	Neustadt an der Mettau (1692)	Nové Město nad Metují	Böhmen	Tschechien
14	Teschen (1694/1700)	Cieszyn	Schlesien	Polen
15	Breslau (1710)	Wrocław	Schlesien	Polen
16	Erlau (1726)	Eger	Ungarn	Ungarn
17	Münster (1729)		Westfalen	Deutschland
18	Proßnitz (1732)	Prostějov	Mähren	Tschechien
19	Temesvar (1737)	Timișoara	Ungarn	Rumänien
20	Pest (1737)	Pest	Ungarn	Ungarn
21	Kukus ( 1743)	Kuks	Böhmen	Tschechien
22	Brünn (1747)	Brno	Mähren	Tschechien
23	München (1750)		Bayern	Deutschland
24	Lettowitz (1750/1751)	Letovice	Mähren	Tschechien
25	Mannheim (1752)		Pfalz	Deutschland
26	Wien-Hütteldorf (1753/1755)		Niederösterreich	Österreich
27	Linz (1756/1757)		Oberösterreich	Österreich
28	Pápa (1757)	Pápa	Ungarn	Ungarn
29	Großwardein (1760)	Oradea	Ungarn	Rumänien
30	Eisenstadt (1760)		Ungarn	Österreich
31	Prager Neustadt (1761)	Pražské Nové Město	Böhmen	Tschechien
32	Neustadt in Schlesien (1764)	Prudnik	Schlesien	Polen
33	Bruchsal (1776)		Pfalz	Deutschland
34	Waitzen (1777/1778)	Vác	Ungarn	Ungarn
35	Deidesheim (1778)		Pfalz	Deutschland

Im Rahmen dieses Projektes haben sich insgesamt 17 Wissenschaftler/-innen aus acht Ländern (Österreich, Deutschland, Tschechien, Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Italien) zusammengeschlossen, wobei es sich bewusst um eine breite multidisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmer/-innen<sup>9</sup> handelt. Die Internationalität des Projektes ermöglichte einen sehr intensiven Austausch von Informationen und Unterlagen zu einzelnen bearbeiteten Themen und erbrachte gänzlich neue Erkenntnisse über die Ordensarbeit in der Neuzeit. Als nachteilig erwies sich die doch vorhandene sprachliche Barriere und die damit verbundenen verschiedenen linguistischen Herausforderungen des Editors der Bände, ebenso wie die terminmäßige Koordinierung des gesamten Projektes. Der Schwerpunkt dieses Projektes soll sich ausschließlich auf die Geschichte der Germanischen Ordensprovinz beziehen. Die Entstehung des Ordens und seine Frühphase vor der Expansion nördlich der Alpen soll nur schematisch angedeutet werden.

Die völlig verschiedene Quellenlage der einzelnen Ordenswirkstätten stellte ein ernsthaftes Problem dar, das sich dann vor allem im Umfang der einzelnen, bearbeiteten Kapitel manifestierte. Auf dem ersten Blick müssten aber die allgemeinen Bedingungen, geschaffen vom Orden selbst durch die Konstitutionen, eigentlich für die Forschungsarbeit ideal sein. Aus administrativen Gründen musste nämlich jede Klosterverwaltung in der Neuzeit zwölf verschiedene Bücher auf einmal führen: ein *Bullarium*, ein *Protocoll*, ein Krankenbuch, ein *Sacristeybuch*, ein Administrationsbuch, ein *Capitalienbuch*, ein Sammelbuch (*Collecturbuch*), zwei *Vestiariumbücher*, das Apotheken Taxa-Buch, das Rezeptbuch (*Receptir*) und die Manuale.<sup>10</sup> Dazu haben die Niederlassungen gewöhnlich auch ein Baubuch, die Küchenausgabenbücher, die Sterbebücher und ein Buch der verstorbenen Mitbrüder geführt, außerdem verfügten einige Wirkstätten (wie Graz, Prag, Breslau, Kukul oder Linz) über umfassende musikalische Sammlungen. Darüber hinaus könnten zahlreiche Einzeldokumente, wie vor allem der Briefverkehr des Priorats mit der Provinzleitung und den verschiedensten Ämtern, aufgehoben sein. Trotz dieser beachtlichen Auflistung ist die erhaltene Fülle der relevanten Unterlagen nicht einmal annähernd zufriedenstellend. Einige Niederlassungen (wie z. B. bei den ältesten Wirkstätten in Feldsberg, Graz und Prag) verfügen über sehr viele unerforschte Archivalien, die alle Bereiche der oben genannten Ordensstätigkeit betreffen und zusätzlich in verschiedenen Kopien und Hilfsregistern vorhanden sind. Vor allem sticht die Hinterlassenschaft der Prager Altstädtischen Niederlassung „Na Františku“ unter allen anderen Klöstern der Germanischen Provinz durch ihren exorbitant großen Umfang hervor, der aber auch durch die inkorporierten Bestände der kurzlebigen Residenz in Prager Neustadt, einigen Teilen des Archivbestandes aus den ostböhmischen Wirkstätten Neustadt an der Mettau und Kukul, die unzähligen Personalien der einzelnen Brüder (Professlisten, Auflistungen der persönlichen Gegenstände) und zahlreichen Auszüge aus verschiedensten amtlichen Registern (z. B. Landtafeln) noch mehr ausgedehnt wurde. Um das enorme Ausmaß der Alt-Prager Unterlagen zu verdeutlichen, beinhaltet der vorhandene Index mit der Aufzählung aller Archivalien (begrenzt mit dem Jahr 1780) exakt 162 (!) Seiten – zum Vergleich das gut bestückte Archiv der Grazer Wirkstätte verfügt über einen 20 Seiten umfassenden Index. Dagegen ist die Hinterlassenschaft zahlreicher Klöster

<sup>9</sup> Leider war bislang PD Dr. Carlos Watzka eine Mitwirkung an diesem Projekt nicht möglich.

<sup>10</sup> Vgl. z. B. MZA E 47, Milosrdní bratři v Prostějově, Inv. Nr. 223, Karton 62 – Klosterinventarium 1748, fol. 4<sup>v</sup> und fol. 5<sup>v</sup>.

mehr als dürftig – hier handelt es sich nicht nur um die noch in der Neuzeit aufgelassenen Wirkstätten in Salzburg, Lieding, St. Andrä und Pest, aber überraschenderweise auch um die bestehenden großen Ordensniederlassungen in Eisenstadt, München und leider auch größtenteils im Falle des zentralen Wiener Konventes, wo meist nur einige wenige relevante Bruchstücke des archivalischen Bestandes überliefert wurden. Diese große Diskrepanz bezüglich der Häufigkeit von Archivalien (abgesehen von den Zerstörungen der Klöster, wie in Wien 1683 und Pressburg 1705) basiert vor allem auf der Tatsache, dass (zum Unterschied zu vielen anderen Orden) die Barmherzigen Brüder keine Funktion eines Archivars, resp. Bibliothekars besetzten und diese Tätigkeit meist vom Prior selbst (neben allen anderen zahlreichen Verpflichtungen) bekleidet wurde, wie es der Projektteilnehmer Jindřich Kolda in seinem Beitrag eindrucksvoll belegt.<sup>11</sup> Ebenso wurde die Aufhebung der älteren Unterlagen seitens der Ordenskonstitutionen nicht reglementiert und damit von den Visitatoren nicht kontrolliert; es wurde dem jeweiligen Verantwortlichen überlassen, welche Archivalien aufgehoben werden sollen und welche nicht. Es mussten auch die oft verschiedensten Standorte der einzelnen Archivalien recherchiert werden, zum Beispiel befindet sich ein großer Teil der Archivalien aus Neustadt a. M. und Kukul (neben dem Prager Nationalarchiv) auch im ostböhmischen Zámbrsk, oder ein bedeutender Anteil der Pressburger Archivalien (neben dem Pressburger Stadtarchiv) wird auch im Nationalarchiv in Budapest aufbewahrt. Im Rahmen dieses Projektes gelang es auch erstmals alle Unterlagen aus dem Provinzarchiv in Wien und alle relevanten Archivalien aus dem Generalarchiv in Rom zu bearbeiten, obwohl auch hier in der Zentrale einer weltweit agierenden Institution die relativ geringe Menge überrascht. Natürlich befindet sich auch eine Reihe von Archivalien zu den Barmherzigen Brüdern verstreut in verschiedenen Staats-, Stadt- und Diözesanarchiven, resp. in privaten Archiven, wie z. B. das Haus- und Hofarchiv der Fürsten von Liechtenstein. Dank der breiten Kooperation im Rahmen des Projektes lässt sich allgemein feststellen, dass es wesentlich mehr Archivalien zum Thema gibt, als die Gründergruppe<sup>12</sup> am Anfang des Projektes vermutet hat. Diese Feststellung gilt vor allem für die Krankenprotokolle (Krankenbücher), deren Häufigkeit bis zum Jahr 1780 bedeutender ist, als noch vor einigen Jahren postuliert wurde.<sup>13</sup> Leider musste im Rahmen der breiten Archivalienauswertung festgestellt werden, dass nicht alle Informationen der früheren Autoren (als Basis dienten hier vor allem die Pionierwerke der ordenseigenen Historiker Johannes de Deo Sobel<sup>14</sup> und Benedikt Bogar<sup>15</sup>) den faktischen Gegebenheiten gänzlich entsprachen und die Falschangaben dann in späterer Folge von weiteren (auch seriösen) Autoren übernommen wurden. Abgesehen von den wiederholten terminologischen Problemen bezüglich der Provinzbezeichnung kann hier als Beispiel die weitverbreitete fälschliche Behauptung angeführt werden, dass die Kukuser Ordenswirkstätte lediglich als Heim für ältere Männer fungierte.<sup>16</sup>

---

11 Vgl. Jindřich KOLDA, Die Buchkultur des Ordens der Barmherzigen Brüder im 18. Jahrhundert am Beispiel Kukul, Neustadt an der Mettau, Prag und Feldsberg, in: Petr Jelínek u. a., Hg., Die Germanische Provinz der Barmherzigen Brüder bis zum Jahr 1780, Teil 1, im Druck.

12 Im April 2012 fand das erste Treffen in Wien statt. Teilgenommen haben Ingrid Kušniráková, Mónica Lipp, Carlos Watzka und Petr Jelínek.

13 Vgl. WATZKA, Vom Hospital zum Krankenhaus, wie Anm. 2, 147.

14 Vgl. SOBEL, Geschichte und Festschrift, wie Anm. 7.

15 Vgl. Benedikt BOGAR, Milosrdní bratři (Praha 1934).

16 Beispielsweise WATZKA, Vom Hospital zum Krankenhaus, wie Anm. 2, 164, Anmerkung c.

Die umfangreiche Studie des Projektteilnehmers Ladislav Svatoš belegt aber, dass sich diese These lediglich auf das Testament des Gründers, des Grafen Franz Anton von Sporck (1662–1738), bezieht. Es wurde aber nachgewiesen, dass die Barmherzigen Brüder in Kukul durch einen Testamentzusatz im engen Einverständnis mit der Testamentsvollzieherin Anna Katharina von Sporck (1689–1754), der Tochter des Grafen, von Anfang an (parallel zu dem besagten Heim in einem separat angelegten Flügel) auch eine kapazitätsmäßig beachtliche Krankenabteilung unterhielten und der schon erwähnte Autor auch alle Krankenprotokolle dieser Akuteinrichtung bis zum Jahr 1780 bearbeitete. Ein weiterer Ahistorismus wurde bezüglich des deutlich verspäteten Ankunftsdatums der Ordensbrüder in Zipser Kirchdrauf festgestellt, das von Štefan Lenčič nachdrücklich widerlegt wurde. Aber auch zahlreiche wiederholportierte Details, wie z. B. das Konsekrationsdatum der Kirche der Hl. Simon und Juda in Alt-Prag, die Namen der Vikare der kurzlebigen Residenz in Prager Neustadt, das Ausmaß der klostereigenen Ziegelproduktion in Proßnitz, der Umfang der Beteiligung von Graf Karl Herzan (starb 19. November 1776) an der Erbauung der Klosterkirche des Hl. Leopold in Brünn oder die Umstände der Neuerbauung des Mutterkonvents in Feldsberg durch den Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein (1611–1684) mussten auf Basis der vorgefundenen Archivalien völlig neu interpretiert werden.

Als Ergebnis des Projekts befindet sich derzeit eine dreibändige Publikationsreihe in deutscher Sprache in Fertigstellung. Es wurde entschieden, die Forschungsergebnisse nach den einzelnen historischen Ländern zu reihen. Der erste Teil soll sich aus einem allgemeinen Part und den Abhandlungen über die Ordensniederlassungen in Böhmen und im historischen Mähren zusammensetzen. Der zweite Band soll die Wirkstätte in Schlesien und im ehemaligen Königreich Ungarn beschreiben, während sich der dritte Teil mit den Klosterkrankenhäusern in den österreichischen Erbländern, deutschen Teilstaaten, und dem damals habsburgischen Triest und Görz auseinandersetzen soll. Es wird versucht (falls die Quellenlage ausreichend ist), die Bearbeitung der einzelnen Klöster einem gewissen einheitlichen Schema zu unterziehen: Es soll (falls möglich) die Entstehungsgeschichte (Gründungsurkunde, Person des Stifters, Aufbau der Stiftung), Bau des Klosters, der Kirche und des Krankenhauses, Namen der ersten Brüder ausführlich untersucht werden. Danach durch die Analyse der Ausgabe- und Einnahmebücher, Inventarverzeichnisse, Stiftsbriefe, Almosenbücher, Visitationsberichte und Kapitelbücher der Verlauf der Klostergeschichte rekonstruiert werden. Dazu sollen auch alle Gründungsurkunden gänzlich publiziert werden.

Prinzipiell sollte der geschichtlichen Klosterentwicklung auch eine Passage über ihre kunsthistorische Ausstattung folgen, die sich nicht nur auf die Altäre der Kirchen konzentriert, sondern sich auch mit der bildhauerischen und malerischen Verzierung der gesamten Komplexe ausführlich auseinandersetzt. Dieses Vorhaben war auf Grund des Mangels an relevanten Archivalien (vor allem an Inventaren und Abrechnungsbüchern) und den praktizierten komplexen Modernisierungen des Kircheninterieurs (z. B. Neustadt in Schlesien) nur in eingeschränkter Form umsetzbar. Bei diesen Abhandlungen wurde intensiv versucht, die Vorgangsweisen bei der Auftragsvergabe der Barmherzigen Brüder zu analysieren, wobei als ein Projektausgang postuliert werden kann, dass der Orden vor allem namhafte und etablierte Künstler vor Ort beauftragte und dessen Arbeiten lediglich mit einigen Werken vor allem der Wiener Proviencie ergänzt wurden. Damit wurden die Ordenskonvente zu einem wichtigen Auftragsgeber vor allem örtlicher Künstler verschiedenster Professionen und stellen damit einen sehr interessanten, zeitlich begrenzten Produktionsausschnitt einer regionalen künstlerischen Produktion dar.



rischen Szene dar. In diesem Zusammenhang fallen die zahlreichen Aufträge an den akademischen Maler Johann Cimbal (1722–1795), einem Zögling des Wiener Ordenskonventes, später Absolvent der prestigeträchtigen Wiener Kunstakademie, bei einer ganzen Reihe von Ordensklöstern in allen Kronländern auf, der laut dem Projektteilnehmer Petr Arižčuk eigentlich die Funktion eines Hofmalers des Ordens inne hatte.

In 20 Fällen der 35 Kapiteln über die einzelnen Klöster folgt der geschichtlichen und kunsthistorischen Abhandlung eine ausführliche Analyse der Krankenprotokolle derjenigen Niederlassung, wobei der ausführliche Gesamtvergleich aller derartigen Untersuchungen im allgemeinen Teil positioniert wird. Die Krankenbücher bezeugen die ureigene Aufgabe des Ordens – die Pflege von Kranken und Bedürftigen. Die flächendeckende Auswertung dieser umfangreichen Register<sup>17</sup> bis zum Jahr 1780 unter Anwendung gleicher Parameter ermöglichte eine exakte Analyse einer ganzen Reihe von Aspekten der neuzeitlichen Gesellschaft im Mitteleuropa. Die oft komplett fortlaufenden Konvolut-Reihen (Feldsberg, Prag, Pressburg) bieten einen sehr tiefen Einblick in die soziale Zusammensetzung der neuzeitlichen Gesellschaft, nicht nur die Altersstruktur und das Niveau der Medizinkenntnisse betreffend, sondern auch bezüglich des sehr hohen Ausmaßes ihrer Mobilität. Auf Grund ihrer Kompaktheit und einer geschlossenen Zeitachse über mehrere Jahrhunderte verdienen sie darum auch in Zukunft die Aufmerksamkeit der Forscherinnen und Forscher. Ein dichtes Netz der Spitalseinrichtungen mit einem geschulten medizinisch-pflegerischen Personal, dazu die internationalen Ordenskontakte, die den Zugang zu den neuesten Erkenntnissen sicherten, bedeuteten einen Übergang von den mittelalterlichen „Horten“ der Kranken zur modernen Krankenheilung. Eine qualitativ hochwertige und kostenlose Pflege der männlichen Patienten ohne Differenzierung der Konfession und Herkunft bei Einhaltung der hohen medizinischen Standards wurde zu einer Visitenkarte des Ordens. Es wurden beinahe 300.000 Patienteneinträge analysiert, wobei die errechnete Mortalität von 12 % ungefähr den Schätzungen der demografischen Fachliteratur<sup>18</sup> entspricht, die für die späte Neuzeit im Reich mit einer Mortalität von 30–40 % rechnet, davon aber eine 22–25 %ige Sterblichkeit der Neugeborenen. Aufgrund der schon erwähnten enormen Datenmenge wurde vom Verfasser dieser Zeilen entschieden, alle zwölf (die von ihm bearbeiteten) Protokoll-Dateien, dessen Volumen die Anzahl von 3.000 Patienteneinträgen überschreitet, einer 5 %igen Stichprobe zu unterziehen (in diesem Sammelband befindet sich auch die Kukuser Analyse von Ladislav Svatoš mit einer fünfprozentigen Stichprobe). Diese hier vorgelegte Bearbeitungsmethodik mit einer 5 %igen Stichprobe wurde erstmals in der Studie von Carlos Watzka für das Grazer Konvent (1684–1711)<sup>19</sup> angewendet. Da alle genannten Untersuchungen insbesondere in puncto Explikation der Zuordnung der sozialen Kategorien mit der vorliegenden Auswertung stark divergierten, sind deren Ergebnisse nicht ein Bestandteil der festgestellten Mittelwerte bei den Stichproben geworden und das

---

17 Die Bezeichnung des deutschen Originals „Krankenprotokolle“ ist im heutigen Sinne sehr irreführend, da es sich eindeutig um keine Krankenakte mit einem Krankheitsverlauf, Befunden oder Gutachten handelt.

18 Beispielsweise Arthur Erwin IMHOF, Einführung in die Historische Demographie (München 1977); Walter G. RÖDEL, Bevölkerungsgeschichte (Sammelbericht), in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 2/9 (1983), 301–324.

19 Vgl. WATZKA, Vom Hospital zum Krankenhaus, wie Anm. 2, 230–245; Carlos WATZKA, Arme, Kranke, Verrückte. Hospitäler und Krankenhäuser in der Steiermark vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und ihre Bedeutung für den Umgang mit psychisch Kranken (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 36, Graz 2007).

gesamte relevante Quellenmaterial der beiden besagten Ordensstandorte aufgrund der fehlenden Quellenanalyse-Begrenzung mit dem Jahr 1780 vom Autor dieser Zeilen nochmals untersucht. Bei sieben Niederlassungen wurde aufgrund der insgesamt kleineren Datenmenge jeweils eine Gesamtanalyse gewählt. Bei vielen einzelnen Parametern wurden separat Mittelwerte, also Durchschnittswerte entweder für die Gesamtanalysen oder für die Stichproben in die Texte eingearbeitet, um eine bessere Kollation mit den erreichten Ergebnissen zu ermöglichen. Die Berechnung dieser Vergleichsgrößen fand durch die Hochrechnung der festgestellten Fälle statt und der Durchschnittswert erfolgte durch den prozentuellen Anteil zur Gesamtmenge – trotzdem sollen die erhobenen Mittelwerte als Richtwerte, die eher zu einer allgemeinen Orientierung dienen, wahrgenommen werden, da natürlich das untersuchte Material nicht nur einen beachtlichen Zeitraum (1630–1780), sondern auch viele verschiedene sozialkulturelle Rahmenbedingungen, mit einem beachtlichen demografischen Zuwachs in Mitteleuropa nach der Katastrophe des 30-jährigen Krieges und vor allem der rapiden Zunahme an neuen medizinischen Erkenntnissen abdeckt.

In der engen Kooperation mit dem Orden der Barmherzigen Brüder werden zum Thema (die Germanische Provinz des Hospitalordens des Hl. Johannes von Gott bis 1780) in regelmäßigen Abständen einmal im Jahr Konferenzen veranstaltet, wobei als Veranstaltungsort jeweils eine andere Wirkstätte des Ordens dienen wird. Die erste Konferenz fand schon zwischen dem 27. und 28. März 2015 in Brünn statt, die zweite Tagung wurde in Preßburg am 10. September 2016 abgehalten und die Session in Linz wird am 21. Oktober 2017 stattfinden. Es wurde festgelegt, dass sich die jeweilige Tagung (mit Ausnahme der ersten Zusammenkunft in Brünn) ausschließlich mit den Klöstern des austragenden Landes befassen soll, so widmete sich die Konferenz in Pressburg lediglich den bis zum Jahr 1780 gegründeten Ordenswirkstätten in der heutigen Slowakei.

### **Informationen zum Autor**

Mag. Dr. Petr Jelinek, Historiker und Pflegewissenschaftler, Nordmannngasse 21/9, 1210 Wien, Österreich, E-Mail: petr.jelinek68@seznam.cz